



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Fünfter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

sang' ich dir ein Lied entgegen; aber dein letztes Heraufkommen hat meinem Herzen alle Töne genommen! — Bin ich allein? Immer allein! Friedrich, mein Bruder, warum läßt du mich allein?

Fünfter Auftritt.

Friedrich von Oestreich. Konradin. (Hernach) Heinrich von Kastilien.

Konradin. Du läßt mich allein! es ist nicht gut, daß jetzt einer allein sey; wir müssen uns erheben, wenn wir sinken mögten. Wo warst du?

Friedrich von Oestreich. Du schicktest mich mit Prinz Heinrich weg, indem du sagtest, sein wildes Auffahren mache dich ungeduldig.

Konradin. That ich das? O wo hatt' ich meinen Kopf? Wo ist Prinz Heinrich?

Friedrich von Oestreich. Man still und ruhig. Als die Sonne kam, heulte er laut, und schwur, dieser Tag bräuche edle Männer, und er wär einer davon.

Konradin. Sagt er das? Ja, er ist ein edler Mann; aber du und ich, wir sind noch keine Männer, wir stehen auf der Schwelle des Grabs, bevor man dies von uns sagen kann!

Friedr

Friedrich von Oestreich. O Kurd! mein Kurd! nim mich auf in deine Arme, ich erschrecke vor dem Augenblick.

Konradin. (ihn umfassend.) Gieb der Menschheit ihr Recht, Friedrich, ich hab's ihr gezollt. Laß uns hier weinen und dort Männer seyn! Ach, keiner tritt aus diesem Licht, ohne mit Verlangen zurückzusehen! Ich hab's gefühlt, ich habe gekämpft, und nun hilf mir siegen! Aber daß ich dich mit mir ziehe in mein Schicksal, dich mit mir führe auf das Blutgerüst, dir so lohne für all deine Dienste, für all deine Freundschaft! dir den Tod gebe für deine Erblande, o Friedrich, dein Freund mag sein Schicksal besiegen, nur dieses nicht!

Friedrich von Oestreich. Dein Schicksal ward das meine von unserm Stammeln, sollte es bey der Entscheidung getrennt werden?

Konradin. O wenn ich es trennen könnte, wenn ich hineinreißen, allein sterben könnte!

Friedrich von Oestreich. Würd' ich diesen gefürchteten Tod nicht für dich sterben wollen? — Nim mich auf in deine Arme, und laß die Freundschaft Trost auf uns gießen! Unser Herz wird uns auch in dieser Stunde nicht verlassen, und wir werden uns über dem Blutgerüst erheben,

unschuldig, rein und verbunden, wie wir's hier waren.

Heinrich von Kastilien. (erscheint, und hält sich im Grund.)

Konradin. Und dann in Kreis der Helden, unsrer Väter dringen, und sie werden uns aufnehmen ihrer würdig; dieser Augenblick, der uns zu ihnen führt, wenn wir ihn als Männer ertragen, wird uns für eine Reihe ruhmvoller Thaten angerechnet werden. Meinst du nicht, daß wir eben in diesem Augenblick zeigen können, was unser Geist in der Zukunft vermocht hätte? Weg, wir verlassen Tyrannen, verlassen ein fühlloses Volk, und dringen durch die Wolken zu den Edlen der Vorwelt! Und nun sieh die Stufe, auf welcher wir zu ihnen steigen! (er führt Friedrich an das Loch, durch welches man das Blutgerüst sehen kann. Man hört Glocken läuten.)

Friedrich von Oestreich. Ha! ihr Trauerklang kündigt den heutigen Tag an! Das Volk versammelt sich auf dem Platz, und alle Augen sehen starr gegen diese Mauern. — Kurd! es ist geschehen!

Konradin. Umfasse mich! umfasse mich!

Heinrich von Kastilien. Schließt auch mich in Eure Arme, edler Prinz! laßt mich diese großmüthige Verachtung des Lebens ganz in mein Herz

ziehen! Ganz Euch absehen! Eurem Herzen nah
liegen, wo die Keime großer Thaten so edel auf-
schossen! — So jung und so stark! so lebend im
reinen Geist der Ehre! Sie ermorden Helden in
Euch! — Die Wache Eures Feind's erwartet
Euch draußen, um Euch zur Kirche zu begleiten,
und dann liegt ewige Nacht zwischen uns. Ihr
lächelt? Ihr hinterlaßt einen Erben Eurer Na-
che! Laßt mich wieder ein Schwerdt um diese Len-
den gürteln, und ich will alle edle Männer in Eu-
ropa und Africa aufbieten!

Konradin. Lebt wohl! Euer Schicksal küm-
mert mich. Euer thätiger Geist trägt diese Ges-
fangenschaft mit bitterem Unwillen! Lernt Geduld
von mir, ich lernte Muth von Euch!

Heinrich von Kastilien. Ein Abschiedskuß
auf der Schwelle des Lebens! — Friedrich, du
weiche Seele! — Ihr verlaßt mich, und der tolle
Heinrich heult Euch noch in seinem Unvermögen!
Sein kühnes Herz bricht mit Eurem Leben!

Konradin. (er nimmt die Laute und giebt sie ihm.)
Ihr seyd mein Erbe, Heinrich; dies ist alles, wor-
über der Sohn eines Königs zu ordnen hat. Ich
bitt' Euch, bewahrt's um meintwillen, und um
meiner unglücklichen Tante willen!

Heinrich von Kastilien. Ich will von nun
an Klagelieder singen, will die Sanftmuth Eures

Geists herausziehen, bis der Löwe seine Ketten zerbricht, Euren Tod und seinen Schimpf zu rächen!

Konradin. Friedrich, bist du ein Mann?

Friedrich von Oestreich. Ich bin dein Freund!

Konradin. Ein Leben und ein Grab!

Friedrich von Oestreich. Ein Grab!

Konradin. Folge mir! In wenigen Augenblicken sind wir über diese Welt erhaben, und dann scheidet uns nichts mehr, und dann fährt kein düst'rer Gedanke mehr durch dieses Herz, das Grab erdrückt sein Gefühl, und unser Geist ist frey! — Heinrich, begleitet mich, so weit Ihr könnt, und wenn Ihr einst frey seyd, so sucht meine Mutter auf, und sagt ihr, Ihre Söhne seyen wie Männer gestorben! — Hand in Hand zum Opfer, mein Bruder!